

Suzanne Summerville:

JOHANN LUDWIG FREYDT (1748-1807), A MORAVIAN COMPOSER.  
Dissertation (Kunstwissenschaften), Freie Universität Berlin 1977.  
222 S. (Masch.-schr.).

Seitdem in den U.S.A. die Erforschung der Musik der Brüdergemeine durch die Moravian Music Foundation in Winston-Salem, NC., tatkräftig in die Hand genommen worden ist und von da aus Anregungen zu weiteren Forschungen ausgegangen sind, sind in Amerika über folgende Herrnhuter Komponisten des 18. und frühen 19. Jahrhunderts wissenschaftliche Arbeiten, meist Dissertationen, entstanden:

Christian Gregor (1723-1801) von Jane Stuart Smith, Diss. Univ. North Carolina, 1962.

Johannes Herbst (1735-1812) von Joan O. Falconer, Diss. Columbia Univ. 1969.

John Gambold (1760-1795) von Cecil Gayle, Univ. North Carolina, 1970.

Joh. Christian Geisler (1729-1815) von Franklin P. Poole, Diss. George Peabody College for Teachers, 1971.

Christian J. Latrobe (1737-1836) von Charles E. Stevens, Diss. Univ. North Carolina, 1971.

Dem reiht sich nun die vorliegende Arbeit von Suzanne Summerville aus Dellas in Texas, jetzt an der Universität in Fairbanks, Alaska, an.

Nach einem zusammenfassenden Überblick über Entstehung und Gestalt der Brüdergemeine im 18. Jahrhundert folgt (S.49) ein biographischer Teil, in dem der "Lebenslauf" von Freydt (aus "Gemein-Nachrichten", 1853) vollständig abgedruckt ist, zugleich ein Beispiel für einen typischen herrnhutischen Lebenslauf (vgl. "Unitas Fratrum", H.1/1978 =3, S. 122ff.), - charakteristisch gerade darin, daß man über Freydt's hauptsächlichlichen Lebensinhalt, die Musik, herzlich wenig erfährt. Es folgen (S. 65ff.) Notizen über brüderliche Komponisten im Umkreis von Freydt (Johannes Herbst, Johann Christian Geisler und Christian Ignatius Latrobe), insbesondere aus der Zeit, in der Francke in Niesky tätig war und sich Schleiermacher und Latrobe unter seinen Schülern befanden. Dies wird ergänzt durch zeitgenössische Berichte über das Musikleben in Niesky (Latrobe, Schleiermacher, Leske).

Freydt, 1748 in Aschersleben als Sohn eines preußischen Unteroffiziers geboren, zeigte frühzeitig musikalische Begabung, erhielt seine Ausbildung bei einem Stadtmusikus in Staßfurt und wurde mit 19 Jahren Fagottbläser in der Kapelle der königlichen Garde zu Fuß in Hannover. Er lernte hier Herrnhuter Brüder kennen, schloß sich ihnen an, ging 1777 nach Barby, dem Sitz der Leitung der Unität, und wurde noch im gleichen Jahr Musik-

lehrer, bis zu seiner Heirat auch Erzieher, am Pädagogium in Niesky und übernahm auch die Leitung des Collegium musicum. 1807 ist er in Niesky gestorben.

Der dritte, wichtigste Teil der Arbeit handelt von der Musik, den rund 80 Kompositionen von Freydt, die bisher auffindbar waren, wovon sich 72 im Archiv der Moravian Music Foundation in Winston-Salem befinden (Sammlung Johannes Herbst; Sammlung Gemeine Salem). Sie sind dreimal aufgelistet; nach Signaturen (S. 77f., 88f.), alphabetisch nach Textanfängen (Anhang B, S. 198-219) und chronologisch nach Aufführungsdaten (Anhang C, S. 220-222). Aus dem zentralen Archiv der Brüder-Unität in Herrnhut konnten zusätzlich nur 5 Stücke angeführt werden. "Owing to the difficulty in acquiring research material from the German Democratic Republic" sah sich die Verfasserin auf das in Amerika liegende Abschriftenmaterial angewiesen, obwohl Freydt Deutschland niemals verlassen hat.

Nach kürzeren Ausführungen über die Texte (fast ausschließlich aus Bibel und Gesangbuch), über die Stimmenbesetzung (neben Soli mit wenigen Ausnahmen SSAB, also ohne Tenor, wie weitgehend bei den brüderischen Komponisten der Zeit), über die Instrumentation (vor allem Streicher, Flöten, Hörner, Cembalo, jedoch auch Fagott und Harfe) und über Tonarten und Stil werden 11 Kompositionen, die nach gewissen Merkmalen ausgewählt sind, mit charakterisierenden Vorbemerkungen abgedruckt, - das Kernstück der Arbeit (S. 99-185). -

Die sorgsame Untersuchung, in der mannigfaltiges Material zusammengestellt ist, macht mit einem charakteristischen Vertreter der musikalischen Produktion in der Brüdergemeinde bekannt, und zwar aus einer Zeit, in der die bürgerlich gewordene Gemeine auf verschiedenen Gebieten, und in besonderem Maße im Bereich der Musik, eine Kultur entwickelt hat, die nicht geniale, neuartige Spitzenleistungen aufweist, sondern eher ein Liebhabertum von hohem Rang darstellt, erstaunlich in ihrem Reichtum und ungewöhnlich in ihrem, die Gemeine umfassenden Geamtniveau.

Eine Zusammenfassung dieser Arbeit hat die Verfasserin gegeben in dem Artikel: "Johann Ludwig Freydt: Music Teacher to the Congregations" in der Hauszeitschrift der Moravian Music Foundation, dem "Bulletin" (vol. XXIII, Nr. 2, S. 2-6, 1978), worin eine Ergänzung wichtig erscheint. Im Archiv der Brüdergemeinde in Christiansfeld (Dänemark) haben sich alte Musikalienkataloge gefunden, aus denen deutlich wird, daß Freydt in der Zeit um 1800 neben Christian Gregor zu den beliebtesten Komponisten in der Gemeine gehörte (vgl. Sybille Reventlow/ Suzanne Summerville, Die Christiansfelder Musikkataloge, in: Unitas Fratrum, Heft 1/1978 = 3, S. 67), während er hundert Jahre später vergessen zu sein scheint. Es ist dankenswert, daß er durch die vorliegende Arbeit wieder ans Licht gezogen worden ist.

Hans-Walter Erbe